

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
(INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

27. Jahrgang

Berlin, den 16. Juni 1960

Nummer 25

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig

Zum Kohlenverbrauch der westdeutschen Industrie von 1950 bis 1959

Dem starken Wachstum der westdeutschen Industrieproduktion seit der Währungsreform steht eine vergleichsweise nur geringe Steigerung des Kohlenverbrauchs der Industrie gegenüber. Nachstehend werden die Faktoren, die diese unterschiedliche Entwicklung in erster Linie verursacht haben, quantifiziert und ihr Einfluß auf die Entwicklung des industriellen Kohlenverbrauchs analysiert. Über die kürzlich vom Ifo-Institut¹⁾ veröffentlichten Berechnungen hinausgehend umfaßt die nachstehende Analyse auch den Kohlenverbrauch des Bergbaus und bezieht die Daten des Jahres 1959 bereits mit ein.

Der spezifische Kohlenverbrauch

Im Jahre 1950 wurden im Durchschnitt der gesamten westdeutschen Industrie (ohne Bauindustrie und Energieversorgung) 1,22 t SKE-Kohle je 1000 DM Nettoproduktionswert benötigt. Diese Zahl sank bis 1959 ohne Unterbrechung bis auf 0,67 t SKE ab, d. h. um 45 vH in 9 Jahren bzw. um 6,4 vH im Jahresdurchschnitt.

Zwischen 1950 und 1955 betrug die jahresdurchschnittliche Abnahme des spezifischen Kohlenverbrauchs 5,8 vH, von 1955 bis 1959 dagegen 7,3 vH, d. h. sie hat sich nicht unwesentlich beschleunigt.

Von 1950 bis 1956 war das Wachstum der Industrieproduktion so groß, daß trotz der starken Verringerung des spezifischen Kohlenverbrauchs der absolute Kohlenverbrauch der gesamten Industrie von 55,36 Mill. t im Jahre 1950 auf 74,98 Mill. t im Jahre 1956 anwuchs. Lediglich 1952/53 nahm der absolute Kohlenverbrauch vorübergehend geringfügig ab.

Seit 1956 hat jedoch die Verringerung des spezifischen Kohlenverbrauchs Jahr für Jahr die Zuwachsrate der Industrieproduktion übertroffen, so daß der absolute Kohlenverbrauch der gesamten Industrie bis 1959 ständig zurückging.

Maximale und tatsächliche Entwicklung des Kohlenverbrauchs

Unterstellt man, daß der spezifische Kohlenverbrauch sich im Durchschnitt der gesamten Industrie seit 1950 nicht geändert hätte oder, anders ausgedrückt, nimmt man für den Kohlenverbrauch die gleiche Entwicklung wie für den Nettoproduktionswert der gesamten Industrie an, so wäre der Kohlenverbrauch der westdeutschen Industrie von 55,26 Mill. t SKE im Jahre 1950 auf 124,13 Mill. t SKE im Jahre 1959 gewachsen. Eine derartige Verbrauchsentwicklung wird als Maximum zu betrachten sein. Gegenüber dieser maximalen Verbrauchsentwicklung ergibt der Vergleich mit der tatsächlichen Entwicklung (Verbrauch 1959: 68,48 Mill. t SKE) für 1959 einen Absatzverlust von 55,65 Mill. t SKE gegenüber dem maximalen Verbrauch. Vergleicht man die maximale und die tatsächliche Absatzentwicklung Jahr für Jahr, so ergibt sich, daß der obengenannte, in 9 Jahren eingetretene maximale Absatzverlust von 1950 bis 1955 mit unterschiedlicher Intensität anstieg, ab 1956 aber mit wachsender Beschleunigung sich vergrößerte.

Um die Faktoren, die diesen erheblichen Verlust an

potentiellem Kohlenverbrauch verursachten, quantifizieren zu können, wurden folgende Verlustquellen festgestellt:

1. Sichtbare Verluste durch Substitution von Kohle.

a) Durch Heizöl. Dabei wurde errechnet, wie der Heizölabsatz an den Bergbau und an die verarbeitende Industrie seit 1950 gestiegen wäre, wenn er entsprechend der Produktionsentwicklung zugenommen hätte. Der über diesen so errechneten fiktiven Verbrauch hinausgehende tatsächliche Heizölverbrauch wurde als Maßstab der Substitution der Kohle durch Heizöl angesehen und erreichte 1959 gegenüber 1950 8,12 Mill. t SKE²⁾

b) Durch Elektrizität. In gleicher Weise wie beim Heizöl wurde errechnet, wie der Elektrizitätsverbrauch gestiegen sein würde, wenn er in jedem einzelnen Zweig seit 1950 konstant geblieben wäre. Der tatsächliche Verbrauch ist jedoch alles in allem nur wenig höher als der fiktive und kann kaum als Maß für die Substitution von Kohle durch Elektrizität angesehen werden, zumal in mehreren Jahren der effektive Stromverbrauch sogar weniger zunahm als der theoretisch errechnete. Die Substitution von Kohle durch Elektrizität hat zwar zweifellos hier und dort stattgefunden, sie ist jedoch insgesamt von so geringer Bedeutung, daß sie hier vernachlässigt werden kann.

2. Unsichtbare Verluste durch Veränderungen der Produktionsstruktur (Struktureffekt) und durch technischen Fortschritt der Feuerungsanlagen.

a) Um den Einfluß von Veränderungen der Produktionsstruktur auf den Kohlenabsatz zu quantifizieren, wurde zunächst der Kohlenverbrauch errechnet, der sich ergeben hätte, wenn der spezifische Kohlenverbrauch des Bergbaus und der verarbeitenden Industrie seit 1950 jeweils gleich geblieben wäre. Die durch die unterschiedliche Entwicklung beider Industriebereiche gegenüber dem Maximalwert eingetretene Verbrauchsminderung ist bis 1959 auf 12,32 Mill. t SKE gegenüber 1950 zu beziffern.

¹⁾ B. Schreiber: „Mehrproduktion mit weniger Energie“, Wirtschaftskonjunktur, 12. Jg., Heft 1, S. 41 ff.

²⁾ Da die Substitution anderer Energiearten durch Heizöl praktisch fast vollständig zu Lasten der Kohle geht — direkt oder indirekt (z. B. bei der Gaserzeugung und in geringem Ausmaß auch bei der Stromerzeugung) —, ist diese vereinfachte Annahme durchaus berechtigt. Soweit das Heizöl andere Energiearten als Kohle verdrängt haben sollte, würde die hier errechnete Größe entsprechend abnehmen.

Maximale und tatsächliche Veränderung des Kohlenabsatzes an die westdeutsche Industrie¹⁾ von 1950 bis 1959

Berechnung des DIW

	1950/51	1951/52	1952/53	1953/54	1954/55	1955/56	1956/57	1957/58	1958/59	1950/55	1955/59	1950/59
In Mill. t SKE												
Absatzveränderung, maximal ²⁾ . . .	+10,22	+ 4,21	+ 7,03	+ 9,03	+12,99	+ 7,68	+ 5,57	+ 3,53	+ 8,61	+43,48	+25,39	+68,87
Absatzveränderung, tatsächlich . . .	+ 4,83	+ 3,11	- 1,31	+ 2,83	+ 8,27	+ 1,98	- 0,99	- 4,63	- 0,87	+17,73	- 4,51	+13,22
Saldo: Absatzverluste, maximal . . .	5,39	1,10	8,34	6,20	4,72	5,70	6,56	8,16	9,48	25,75	29,90	55,65
Davon												
1. Sichtbare Verluste durch Substitution von Kohle durch Heizöl . . .	0,26	0,19	0,29	0,66	0,87	1,38	0,56	1,88	2,03	2,27	5,85	8,12
2. Unsichtbare Verluste ³⁾	5,13	0,91	8,05	5,54	3,85	4,32	6,00	6,28	7,45	23,48	24,05	47,53
a) Durch Strukturveränderungen	1,71	- 0,19	3,76	2,31	2,29	1,77	1,80	3,49	1,36	9,88	8,42	18,30
aa) Zwischen Bergbau und verarbeitende Industrie . . .	1,05	0,04	1,40	1,69	2,29	1,17	1,05	1,00	2,63	6,47	5,85	12,32
bb) Zwischen den 4 großen Bereichen d. verarb. Industrie . . .	0,57	0,69	0,82	- 0,01	0,53	0,61	0,19	0,67	- 1,72	2,60	- 0,25	2,35
cc) Zwischen 40 Zweigen der verarbeitenden Industrie . . .	0,09	- 0,92	1,54	0,63	- 0,53	- 0,01	0,56	1,82	0,45	0,81	2,82	3,63
b) Sonstige unsichtbare Verluste (fast ausschl. durch technischen Fortschritt d. Feuerungsanlagen)	3,42	1,10	4,29	3,23	1,56	2,55	4,20	2,79	6,09	13,60	15,63	29,23
Struktur der Absatzverluste in vH												
Substitution durch Heizöl	4,8	17,3	3,5	10,6	18,4	24,2	8,5	23,0	21,4	8,8	19,6	14,6
Strukturveränderung	31,7	-17,3	45,1	37,3	47,0	31,1	27,4	42,8	14,3	38,1	23,2	32,8
Technischer Fortschritt ⁴⁾	63,5	100,0	51,4	52,1	34,6	44,7	64,1	34,2	64,3	53,1	52,2	52,6

1) Ohne Bauindustrie und Energieversorgung. — 2) Veränderung des mit der Indexziffer der industriellen Nettoproduktion (gesamte Industrie ohne Bauindustrie und Energieversorgung) fortgeschriebenen Kohlenverbrauchs. — 3) Unsichtbare Absatzgewinne (-). — 4) Einschl. der durch Strukturveränderungen innerhalb der Industriezweige eventuell verursachten Absatzverluste.

b) Ferner wurde der Kohlenverbrauch errechnet, der sich für die verarbeitende Industrie ergeben hätte, wenn der spezifische Kohlenverbrauch der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien, der Investitionsgüterindustrien, der Verbrauchsgüterindustrien und der Nahrungsmittelindustrien sich jeweils seit 1950 nicht geändert hätte. Der durch die unterschiedliche Entwicklung dieser 4 Industriebereiche verursachte zusätzliche Arbeitsverlust ist 1959 auf 2,35 Mill. t SKE gegenüber 1950 zu veranschlagen.

c) Endlich wurde der Kohlenverbrauch unter der Annahme errechnet, daß der jeweilige spezifische Kohlenverbrauch von 42 Industriezweigen seit 1950 unverändert geblieben wäre. Der Absatzverlust erhöht sich aus diesem Grunde um weitere 3,63 Mill. t SKE. Insgesamt haben demnach Veränderungen der Produktionsstruktur im Jahre 1959 den industriellen Kohlenverbrauch um 18,30 Mill. t SKE hinter dem Maximalwert zurückbleiben lassen.

Theoretischer und tatsächlicher Kohlenverbrauch der Industrie 1959 in Mill. t SKE

	Gesamt	Differenz
Maximaler Verbrauch	124,13	
Strukturbereinigter Verbrauch		
a) Strukturveränderung zwischen Bergbau und verarbeitender Industrie berücksichtigt	111,81	- 12,32
b) Strukturveränderung von 4 Bereichen der verarbeitenden Industrie berücksichtigt	109,46	- 2,35
c) Strukturveränderung von 42 Industriezweigen berücksichtigt	105,83	- 3,63
Strukturbereinigter Verbrauch nach Berücksichtigung der Substitution durch Heizöl	97,71	- 8,12
Tatsächlicher Verbrauch	68,48	- 29,23

d) Der Saldo zwischen dem errechneten maximalen Absatzverlust, dem sichtbaren Verlust durch Substitution und dem unsichtbaren Verlust durch die unterschiedliche Entwicklung der einzelnen Zweige und Bereiche ergibt einen Restposten von erheblicher Größe.

Dieser Restposten (29,23 Mill. t SKE Absatzverlust 1959 gegenüber 1950) entspricht in erster Linie den durch technischen Fortschritt erreichten Einsparungen von Kohle, die in den Feuerungsanlagen der Industrie erzielt wurden.

Außerdem erhält dieser Restposten allerdings auch noch die durch Strukturveränderungen innerhalb der

einzelnen Industriezweige eventuell erzielten Kohlenersparnisse, die sich zwar nicht quantifizieren lassen, alles in allem 1959 aber höchstens 1—2 Mill. t SKE gegenüber 1950 ausmachen dürften.

Im Endergebnis zeigt sich, daß der gesamte Absatzverlust, der allein 1959 gegenüber dem Jahr 1950 auf maximal 55,65 Mill. t SKE zu beziffern ist, zu etwa

- 15 vH durch Kohlensubstitution,
- 33—36 vH durch unterschiedliche Entwicklung der Industriezweige (Struktureffekt),
- 49—52 vH durch technische Fortschritte bei den Feuerungsanlagen

verursacht worden sind.

An der Abnahme des spezifischen Kohlenverbrauchs um insgesamt 44,8 vH in 9 Jahren waren die Substitution mit 6,5 vH, der erfassbare Struktureffekt mit etwa 14,7 vH und die sonstigen Ursachen (vorwiegend technische Fortschritte) mit etwa 23,6 vH beteiligt.

Bedenkt man, daß der Kohlenbergbau in den einzelnen Jahren des untersuchten Zeitraums keineswegs nur strukturbedingte Absatzverluste hinnehmen mußte, sondern 1952/53, 1954/55 und 1958/59 auch einige strukturbedingte Absatzgewinne verbuchen konnte, so erscheint die Tatsache erstaunlich, daß dennoch ein Drittel des gesamten Verbrauchsverlustes von Kohle ohne jede Konkurrenz von anderen Energiearten und ohne jede Auswirkung des technischen Fortschritts — gewissermaßen automatisch — allein durch Strukturveränderungen zustande kam.

Während die durch technischen Fortschritt verursachte Abnahme des spezifischen Kohlenverbrauchs bei der Analyse der Absatzentwicklung der Kohle stets berücksichtigt wird, wird häufig übersehen, daß der Kohlenabsatz an die Industrie auch deshalb wesentlich langsamer stieg als die Produktion, weil gerade die Industrien mit strukturell niedrigem spezifischen Kohlenverbrauch ihre Erzeugung im ganzen rascher ausdehnten als die Zweige mit hohem spezifischen Verbrauch.

Hatte dieser Struktureffekt in den ersten Jahren nach der Währungsreform in erheblichem Maße dazu beigetragen, die westdeutsche Wirtschaft vor der bittersten Kohlennot zu bewahren, so hat allein seine in den letzten Jahren anhaltende Wirkung die Absatzschrumpfung mehr verschärft, als die Substitution von Kohle durch Heizöl es getan hat, die in den ersten Jahren nach der Währungsreform noch kaum eine Rolle gespielt hatte.

Der technische Fortschritt endlich hat zur Verminderung des Kohlenverbrauchs je produzierte Einheit zwischen 1950 und 1959 alles in allem allein mehr beigetragen als der Struktureffekt und die Substitution zusammengenommen.

Zur neuesten Entwicklung

In den ersten Monaten des Jahres 1960 ist der Kohlenverbrauch der westdeutschen Industrie erstmals

seit mehreren Jahren wieder gestiegen. Die Zunahme ist jedoch weniger auf die starke Steigerung der gesamten Industrieproduktion zurückzuführen, sondern vielmehr fast ausschließlich allein durch das Wachstum der Stahlproduktion bedingt, d. h. daß die gegenwärtige Absatzlage wiederum strukturell — diesmal im günstigen Sinn — beeinflusst wird. Angesichts dieser Tatsache wäre es verfrüht, heute bereits an eine langfristige anhaltende Absatzverbesserung zu glauben.

Der Außenhandel der Bundesrepublik im ersten Quartal 1960

Die im Verlauf des Jahres 1959 nach der schwachen Entwicklung im Vorjahre wieder ausgeprägt expansive Tendenz des Außenhandels der Bundesrepublik setzte sich bei insgesamt kaum veränderten Preisen im ersten Quartal 1960 verstärkt fort. Die Einfuhr hat gegenüber dem entsprechenden Vorjahrszeitraum wertmäßig relativ stärker zugenommen als die Ausfuhr. Absolut blieb jedoch die Einfuhrsteigerung mit knapp + 2,3 Mrd. DM hinter der wertmäßigen Erhöhung der Ausfuhren, die um 2,5 Mrd. DM zunahm, zurück, so daß sich der Saldo der Handelsbilanz gegenüber dem ersten Quartal 1959 um etwa 200 Mill. DM auf reichlich 1,4 Mrd. DM erhöhte.

Die in diesen Angaben enthaltenen extrem hohen Werte des Monats März (Export nominal 4,4 Mrd. DM, Import nominal 3,6 Mrd. DM; Zuwachs gegenüber Vorjahr + 43 vH bzw. + 38 vH) dürften allerdings nicht unbeträchtlich überhöht sein. Die arbeitstägliche Bereinigung dieser Werte zeigt nämlich, daß die kalendermonatlichen Außenhandelsergebnisse dieses Monats mit dem Vorjahrsmonat kaum verglichen werden können.

Zuwachsraten im deutschen Außenhandel in vH gegenüber der gleichen Vorjahrszeit

	1960			
	Januar	Februar	März	Jan./März
Einfuhr				
kalendermonatlich . . .	19,2	31,8	37,9	29,6
arbeitstäglich	24,0	26,5	22,6	24,5
Ausfuhr				
kalendermonatlich . . .	22,5	18,5	43,1	28,2
arbeitstäglich	27,5	18,8	27,2	23,1

Stärker noch als 1959 wurde die Außenhandelsentwicklung im ersten Quartal 1960 durch die Ein- und Ausfuhrergebnisse im Bereich der Güter der gewerblichen Wirtschaft bestimmt, die gegenüber dem entsprechenden Vorjahrszeitraum um reichlich 1,8 Mrd. DM bzw. um knapp 2,5 Mrd. DM zunahm. Dies entspricht einem Anteil an der nominalen Gesamteinfuhr bzw. Gesamtausfuhrsteigerung von 81,2 vH bzw. 98,8 vH. Auf der Einfuhrseite zeigten dabei die Rohstoff- und Halbwarenimporte eine besonders beachtliche Wachstumsrate; sie nahmen gegenüber dem Vorjahrsquartal wertmäßig um etwa 34 vH bzw. sogar um 51 vH zu. Demgegenüber wies die Einfuhr von Fertigwaren mit etwa + 28 vH zwar ein geringeres relatives Wachstum auf; im Vergleich zu den Rohstoff-

und Halbwarenimporten war die absolute Zunahme der Fertigwareneinfuhren jedoch größer.

Mit Ausnahme der Steinkohleneinfuhren, die um knapp 157 Mill. DM (65 vH) zurückgingen, war bei allen wichtigen Warengruppen der gewerblichen Wirtschaft eine nennenswerte Einfuhrsteigerung zu verzeichnen. Wesentlich über dem Durchschnitt lag — absolut und relativ — die Zunahme der Bezüge an Rohstoffen, Halb- und Fertigwaren der Textilwirtschaft und der Chemiewirtschaft, sowie die Erhöhung der Einfuhren von Erzen, NE-Metallen und Erzeugnissen der Eisen- und Stahlwirtschaft. Auf sie entfielen zusammen 70 vH der nominalen Importsteigerung im Bereich der gewerblichen Wirtschaft. Vergleichsweise geringer ist dagegen die Einfuhr von Gütern der Ernährungswirtschaft gewachsen; sie nahm gegenüber dem Vorjahrsquartal nominal nur um 17 vH zu und blieb damit wesentlich hinter der Gesamteinfuhrsteigerung zurück. Die mit knapp 4 vH geringste nominale Zuwachsrate wiesen dabei die Genußmitteleinfuhren auf, da die Einfuhrpreise dieser Güter gegenüber dem ersten Quartal 1959 verhältnismäßig stark zurückgegangen waren (Basis 1954 für Januar/März 1959: 80, für Januar/März 1960: 74).

Im Unterschied zur Einfuhrseite konzentrierte sich die wertmäßige Ausfuhrzunahme im Bereich der Güter der gewerblichen Wirtschaft entsprechend ihrem Gewicht in der Gesamtausfuhr dem Werte nach fast ausschließlich auf die Fertigerzeugnisse, auf die 85 vH der Gesamtausfuhrsteigerung, aber nur 28,2 vH der Gesamteinfuhrsteigerung entfielen. Das relative Exportwachstum verlief dagegen in allen drei Warengruppen (Fertigwaren, Halbwaren und Rohstoffen) verhältnismäßig gleichförmig.

An der günstigen Exportkonjunktur waren alle Industriezweige beteiligt, ausgenommen der Stahlbau (—20 Mill. DM oder knapp —14 vH) und die Mineralölindustrie (—12 Mill. DM oder etwa —12 vH). Noch vor Jahresfrist hatte der Gesamtexport nur geringfügig zugenommen (etwa + 3 vH), und fast alle Industriezweige waren in der Exportentwicklung rückläufig. Die mit 633 Mill. DM bzw. 100 vH absolut und relativ größte Ausfuhrsteigerung wies die zum Bereich der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien gehörende Eisen- und Stahlindustrie auf. Allerdings dürfte dieses Ergebnis auch durch die wirtschaftliche Eingliederung des Saarlandes, dessen Gesamtexporte dem Werte nach zu reichlich 50 vH aus Erzeugnissen der Eisen- und Stahlindustrie bestehen, mitbestimmt

Der Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland nach Warengruppen

Warengruppen	Einfuhr		Ausfuhr		Einfuhr				Ausfuhr			
	Jan./März		Jan./März		Jan./März				Jan./März			
	1959	1960	1959	1960	1959		1960		1959		1960	
	in Mill. DM		in Mill. DM		Zuwachs gegen Vorjahr	Anteil in vH	Zuwachs gegen Vorjahr	Anteil in vH	Zuwachs gegen Vorjahr	Anteil in vH	Zuwachs gegen Vorjahr	Anteil in vH
Ernährungswirtschaft . . .	2 426	2 846	293	255	+ 0,7	31,4	+ 17,3	28,5	+ 8,4	2,6	+ 9,4	2,2
darunter:												
Nahrungsmittel	1 922	2 365	165	194	— 0,3	24,9	+ 23,0	23,6	+ 11,5	1,9	+ 18,3	1,7
Gewerbliche Wirtschaft . .	5 228	7 083	8 648	11 130	— 0,8	67,7	+ 35,5	70,8	+ 3,0	97,1	+ 28,7	97,5
davon:												
Rohstoffe	1 728	2 312	447	558	— 15,7	22,4	+ 33,7	23,1	+ 3,2	5,0	+ 24,6	4,9
Halbwaren	1 226	1 854	944	1 182	— 3,2	15,9	+ 51,2	18,5	— 2,0	10,6	+ 25,1	10,3
Fertigwaren	2 278	2 917	7 255	9 390	+ 16,3	29,5	+ 28,3	29,2	+ 3,7	81,4	+ 29,4	82,2

Der Anteil der Industriegruppen an der deutschen Ausfuhr

Industriegruppen	Jan./März 1959		Jan./März 1960		
	in Mill. DM	in vH	in Mill. DM	in vH	Zuwachs gegenüber dem Vorjahr
Bergbau	534	6,0	647	5,7	+ 21,2
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien	2 375	26,7	3 395	29,7	+ 42,9
Investitionsgüterindustrien	4 786	53,7	5 922	51,9	+ 23,7
Verbrauchsgüterindustrien	859	9,6	1 031	9,0	+ 20,0
Nahrungs- und Genussmittelindustrien	163	1,8	207	1,8	+ 27,1
Industrie, insges.	8 717	97,8	11 202	98,1	+ 28,5

worden sein. Überdurchschnittliche Exporterhöhungen konnten auch der Fahrzeugbau (+ 439 Mill. DM oder etwa + 32 vH) und die EBM-Industrie (+ 209 Mill. DM oder etwa + 38 vH) verzeichnen.

Die gegenüber dem ersten Vierteljahr 1959 verstärkte expansive Entwicklung des Außenhandels der Bundesrepublik konzentrierte sich überwiegend auf den westeuropäischen Raum, auf den allein knapp 60 vH der Zunahme des Außenhandelsumsatzes der Bundesrepublik im ersten Quartal 1960 (57 vH der nominalen Gesamteinfuhrsteigerung und 61 vH der Erhöhung des Ausfuhrwertes) entfielen. Sie war vor allem Ausdruck einer weiteren Intensivierung der Außenhandelsverflechtung der Bundesrepublik mit den Ländern der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, die auf der Importseite — wegen des vergleichsweise kräftigeren Wirtschaftsaufschwungs in der Bundesrepublik — noch stärker war als im Exportbereich, sich im übrigen aber in das allgemeine Bild der Außenhandelsentwicklung zwischen allen EWG-Ländern einfügte. So zeigten die Ausfuhr der Bundesrepublik in die EWG gegenüber dem ersten Quartal 1959 eine durchschnittliche Erhöhung um 31 vH, während die Einfuhren nominal sogar um 46 vH zunahmen. Die in diesem Ergebnis mit enthaltenen und von der Außenhandelsentwicklung mit den übrigen EWG-Partnern noch stark abweichenden Wachstumsraten im Außenhandel mit Frankreich (Export + 87 vH; Import + 115 vH) erklären sich aber weitgehend durch die Eingliederung des Saarlandes in den Wirtschaftsverband der Bundesrepublik (korrigierte Werte: Export nach Frankreich etwa + 24 vH; Import aus Frankreich etwa + 48 vH; Export in die EWG etwa + 27 vH, Import aus der EWG etwa + 38 vH).

Infolge der weit überproportionalen Einfuhrzunahme aus den EWG-Ländern hat sich der Anteil der Einfuhren der Bundesrepublik aus diesen Ländern gegenüber dem ersten Quartal 1959 verhältnismäßig stark erhöht. Der Ausfuhrüberschuß gegenüber den EWG-Partnern verminderte sich im gleichen Zeitraum von 530 Mill. DM auf 384 Mill. DM, und es kann damit gerechnet werden, daß diese bereits während des Vorjahres zu beobachtende Tendenz sich in der Zukunft fortsetzen wird.

In geringerem Umfange sind dagegen die Einfuhren aus dem EFTA-Raum angewachsen (+ 18 vH), so daß sich ihr Anteil am Gesamteinfuhrwert der Bundesrepublik leicht verminderte. Es dürfte jedoch verfrüht sein, wollte man daraus schließen, daß die in den Vorjahren im Außenhandel mit den EFTA-Ländern zu beobachtende Entwicklung, die dadurch gekennzeichnet war, daß bei annähernd unverändertem Ex-

Der Außenhandel der Bundesrepublik nach Ländergruppen

Nach Herstellungs- und Verbrauchsländern	Einfuhr		Ausfuhr	
	Jan./März			
	1959	1960	1959	1960
West-Europa				
in Mill. DM	4071	5369	5507	7031
Zuwachs geg. Vorjahr	+ 5,3	+ 31,9	+ 2,6	+ 27,7
Anteil der Gruppe in vH	52,7	53,7	61,8	61,6
EWG ¹⁾				
in Mill. DM	2017	2942	2547	3275
Zuwachs geg. Vorjahr	+ 5,1	+ 45,9	+ 3,0	+ 28,6
Anteil der Gruppe in vH	26,1	29,4	28,6	28,7
EFTA				
in Mill. DM	1659	1966	2419	3326
Zuwachs geg. Vorjahr	+ 9,8	+ 18,5	+ 0,2	+ 30,6
Anteil der Gruppe in vH	21,5	19,7	27,2	29,1
Außereuropäische Rohstoffländer (ohne Erdölländer)				
in Mill. DM	1561	2036	1720	2257
Zuwachs geg. Vorjahr	- 9,8	+ 30,0	- 7,1	+ 31,0
Anteil der Gruppe in vH	20,0	20,0	19,3	19,7
Erdölländer ²⁾				
in Mill. DM	455	507	355	315
Zuwachs geg. Vorjahr	+ 11,5	+ 11,0	+ 3,5	- 11,3
Anteil der Gruppe in vH	5,9	5,1	4,0	2,8
Nordamerika				
in Mill. DM	1193	1540	851	1121
Zuwachs geg. Vorjahr	- 13,7	+ 29,1	+ 32,3	+ 31,7
Anteil der Gruppe in vH	15,5	15,4	9,6	9,8
USA ³⁾				
in Mill. DM	1043	1363	747	1000
Zuwachs geg. Vorjahr	- 11,7	+ 30,7	+ 33,2	+ 33,9
Anteil der Gruppe in vH	13,5	13,6	8,4	8,8
Ostblock				
in Mill. DM	384	465	332	543
Zuwachs geg. Vorjahr	+ 24,7	+ 21,1	+ 18,1	+ 63,6
Anteil der Gruppe in vH	4,5	4,6	3,7	4,8
Japan				
in Mill. DM	46	62	98	123
Zuwachs geg. Vorjahr	+ 7,0	+ 34,8	+ 1,0	+ 25,5
Anteil der Gruppe in vH	0,6	0,6	1,1	1,1
Welt, insgesamt				
in Mill. DM	7718	10 003	8 908	11 420
Zuwachs geg. Vorjahr	± 0	+ 29,6	+ 3,2	+ 28,2

¹⁾ Ohne Überseegebiete. — ²⁾ Aden, Bahrain, Irak, Iran, Kuwait, Niederländische Antillen, Saudisch Arabien, Venezuela. — ³⁾ Ohne abhängige Gebiete.

portanteil der Importanteil leicht steigende Tendenz aufwies, sich zukünftig — etwa zugunsten der Einfuhren aus dem EWG-Raum — umkehren wird. Es darf allerdings nicht übersehen werden, daß die mit der Verwirklichung des Hallstein-Planes Anfang nächsten Jahres verbundene Erhöhung des deutschen Außentarifes auf dem Gebiet der verarbeitenden Industrie die EFTA-Länder zu erhöhten Exportanstrengungen zwingen wird, wenn sie ihre Position auf dem deutschen Markt halten wollen.

Der deutsche Außenhandel mit den außereuropäischen Rohstoffländern (ohne Erdölländer) hat sich im Betrachtungszeitraum ebenfalls günstig entwickelt. Sowohl die Exporte als auch die Importe der Bundesrepublik im Verkehr mit diesen Ländern sind verhältnismäßig stark angestiegen. In den letzten Jahren ist aber der Import- und der Exportanteil dieser Länder — wenn auch nicht sehr stark, so doch laufend — zurückgegangen. Der Umstand, daß diese Anteile im ersten Quartal 1960 im Vergleich zum ersten Quartal 1959 wie auch gegenüber allen anderen Quartalen des Vorjahres konstant bzw. annähernd konstant geblieben sind, rechtfertigt noch nicht die Annahme, daß hier ein Wandel eingetreten ist, zumal sich der Aktivsaldo der Bundesrepublik gegenüber diesen Ländern in den ersten drei Monaten dieses Jahres wieder etwas erhöht hat (221 Mill. DM gegenüber 159 Mill. DM im ersten Quartal des Vorjahres).